

## **Antrag des Arbeitskreises Energiearmut zum Einsatz von Prepaid-Stromzählern in der Gemeinde Nümbrecht**

Eine Stromsperrung bedeutet für den Betroffenen immer eine äußerst belastbare Notlage und ist seitens der Rechtsprechung dem drohenden Verlust der Wohnung gleichzusetzen.

Der Stromversorger veranlasst dabei nach mehrmaliger Zahlungsaufforderung eine Sperrung des Stromanschlusses für einen gewissen Zeitraum.

Die Folgen sind für den Betroffenen gravierend. Neben dem Ausfall von wichtigen elektrischen Geräten (Kühleinheiten, Waschmaschine, ggf. Wärme- und Warmwasserversorgung) wird damit ein Stück selbstverständlicher Lebensqualität genommen.

Was führt zu Stromsperrungen?

In Deutschland gab es 2018 allein in 344.000 Haushalten eine Stromsperrung. Die angehäuften Schulden betragen bei den meisten Fällen deutlich über 100,00 €; zwei Drittel der Haushalte hatten sogar mehr als 500,00 € Stromschulden.

Die Ursachen für die Zahlungsprobleme sind vielfältig. Niedrige Einkommen, kritische bzw. neue Lebenssituationen (Krankheit, Trennungen, Verlust des Arbeitsplatzes etc.) oder Überschuldung durch weitere Verbindlichkeiten, sowie eine wenig antrainierte Finanz- und Planungskompetenz können im Einzelfall zu Stromsperrungen führen.

In Nümbrecht gab es laut den Gemeindewerken Nümbrecht GmbH (GWN) im letzten Jahr ca. 60 Stromsperrungen. Zudem versenden die GWN im Schnitt 25 Sperrankündigungen pro Monat.

Um dieser Problematik entgegenzutreten ist im Juni 2018 von den Gemeindewerken Nümbrecht ein Arbeitskreis „Energiearmut“ gegründet worden. Energiearmut bedeutet in diesem Zusammenhang der Mangel an Strom oder Wärme zur Sicherstellung einer normalen und würdigen Lebensqualität.

An diesem Arbeitskreis nehmen aus verschiedenen Organisationen und Institutionen folgende Personen teil:

- ▶ Miriam Stenzel (*GWN – Forderungsmanagement*)
- ▶ Angela Ost (*GWN – Finanzbuchhaltung*)
- ▶ Angelika Wutschik (*Jobcenter Oberberg, Nümbrecht – Teamleitung*)
- ▶ Barbara Klein (*Gemeinde Nümbrecht – Fachbereichsleitung Schule, Familie, Soziales*)
- ▶ Johannes Hericks (*Gemeinde Nümbrecht – Klimaschutzmanager*)
- ▶ Nadja Walkenbach (*Evangelischer Kirchenkreis An der Agger - Schuldner- und Insolvenzberatung*)
- ▶ Wendy Werry (*Evangelischer Kirchenkreis An der Agger - Schuldner- und Insolvenzberatung*)

- ▶ Kerstin Hartwich (*Fachberatungsstelle Wohnungsnot im Oberbergischen Kreis*)
- ▶ Heike Hamm (*Caritasverband für den Oberbergischen Kreis – Schuldnerberatung*)

Der Arbeitskreis sucht nach gemeinsamen Wegen, der beschriebenen Problematik entgegenzutreten, Konzepte und Strategien zur nachhaltigen Lösung des Problems zu erarbeiten und die Energiearmut schrittweise zu reduzieren.

Vor allem geht es um die Klärung des Verbrauchsverhaltens der Betroffenen. Mitarbeiter des Arbeitskreises berichten übereinstimmend, dass zu diesem Thema kein oder nur ein geringer Bezug besteht. Fehlende Kenntnisse zum Stromverbrauch einzelner Geräte führen zu hohen Verbräuchen und in der Folge zu entsprechenden Kosten, denen sich der Verbraucher letztendlich hilflos ausgesetzt fühlt.

Ziel einer dahingehenden Unterstützung ist es daher, den Energieverbrauch und die Folgen eines unkontrollierten Verbrauchs zeitnah spürbar zu machen und eine Ausgangssituation zu schaffen, in der der Betroffene selbst entscheiden kann und entscheiden muss, wann, wofür und in welcher Höhe er die zur Verfügung stehende Energie verwenden möchte.

Um diese Problematik anzugehen, hat sich der Arbeitskreis Energiearmut verstärkt dem Thema „Prepaid-Zähler“ gewidmet. Dies könnte ein erster Schritt sein zur Vermeidung von Stromsperrern mit den damit verbundenen finanziellen und sozialen Auswirkungen.

Der deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. hat in seiner Empfehlung vom 18.06.2019 („Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Regulierung und Vermeidung von Stromschulden und Stromunterbrechungen in Haushalten der Grundsicherung und Sozialhilfe“) das Thema Prepaid-Zähler als einen wichtigen und richtigen Weg zur Vermeidung und Reduzierung von Stromsperrern- und als Mittel zur Beseitigung bzw. zur Verringerung des Problems beschrieben. Neben den ersten Erfahrungen in Deutschland wird das System bereits in vielen verschiedenen Ländern im Ausland erfolgreich eingesetzt.

Ein Prepaid-Stromzähler ist ein bargeldloses Abrechnungssystem für elektrische Energie.

Dabei wird ein entsprechender Zähler statt dem vorhandenen Stromzähler eingebaut. Betrieben wird das System mit einem verschleißfreien, berührungslosen Kartensystem. Die erforderlichen Karten werden durch den Versorger, hier die GWN, personalisiert aufgeladen. Dabei kann sowohl die Höhe des Stromkostenrahmens, als auch die maximal zur Verfügung stehende Verbrauchsmenge bestimmt werden.

Darüber hinaus können Nichtabschaltzeiten (Wochenende, Feiertage etc.) eingestellt werden und das System somit individuell auf den betroffenen Stromschuldner eingestellt werden.

Hierdurch wird auch eine Stromunterbrechung an den genannten Tagen verhindert.

Die Einstellung einer Grundlast, z.B. Wintermonate (Heizung über Strom) ist ebenfalls möglich und steuerbar.

Hilfreich ist auch die Möglichkeit der Rückführung alter Stromschulden mittels Tagesraten, sodass Altlasten bei den Stromschuldern abgebaut werden können.

Erfahrungen von anderen kommunalen und privaten Stromanbietern zeigen die hohe Wirksamkeit des Systems.

Im Jahr 2017 sind knapp 4.000 Prepaidzähler, entweder in Chip- bzw. Kartenform oder in Bargeldform, eingebaut worden. Nach dem Einbau wurde eine weitere Stromverschuldung und / oder Stromsperre vermieden.

Die Transparenz über den Stromverbrauch ist ein Nebeneffekt des Einsatzes solcher Zähler. Ebenfalls zeigt die Nutzung eine Stärkung der Eigenverantwortung des Verbrauchers. Installation und die Nutzung des Systems sind für den Kunden kostenneutral. Das Stromprodukt selbst wird dadurch nicht teurer.

Der Anschaffungspreis für das System Prepaid-Zähler ist jedoch gegenüber einem gängigen Stromzähler recht hoch. (ca. 100 bis 200% mehr Kosten) Bei einer Abnahme von 21-50 Zählern liegen die Kosten für die Beschaffung des Gerätes (Modell Marke PMS-i40) bei 402,00 € zzgl. 19% MwSt.. Werden mehr als 51 Zähler abgenommen, liegen die Kosten bei 384,00 € zzgl. MwSt. pro Zähler.

Die Arbeitsgruppe hat nach ersten Erkenntnissen für den Start eines Pilotprojekts auf dem Gemeindegebiet zwischen 30 und 50 Zählern eingeplant. Hierdurch entstehen Kosten für die Beschaffung in Höhe von 12.000 bis 20.000 € netto (14.000-24.000€ brutto).

Vorgesehen ist, dass diese Zähler nur für einen gewissen Zeitraum bei den Betroffenen im Einsatz sind, um einen Lerneffekt auszulösen. Der Zeitraum ist dabei individuell gestaltbar. Der Zähler bleibt solange installiert bis sich entsprechende Wirkungen zeigen. Auch eine erneute Installation zu einem späteren Zeitpunkt ist möglich. Auch in solch einem Fall sollen dem Betroffenen keine Zusatzkosten entstehen.

Die Arbeitsgruppe Energiearmut möchte das Projekt zusammen mit den GWN umsetzen. Die GWN sind bereit, die Kosten für den Umbau/Einbau, sowie die Software und die notwendigen Schulungen zu übernehmen.

Damit soll den sozial und finanziell Schwachen geholfen werden ihren Lebensalltag besser zu meistern und sich nicht durch den lebensnotwendigen Rohstoff „Energie“ in Form von Strom in finanzielle Abgründe zu stürzen.

**Zur Umsetzung dieses Projektes bittet der Arbeitskreis Energiearmut Politik und Verwaltung um finanzielle Unterstützung. Durch die Hilfe zur Selbsthilfe werden die Betroffenen in die Lage versetzt, die Kontrolle über ihr Verbrauchsverhalten zurück zu gewinnen und dadurch Selbstbestimmung und Lebensqualität zu erhalten bzw. zurück zu erobern.**

Im Auftrag des Arbeitskreises

Johannes Hericks